

13. Vereinigt. Der gebesserte Sünder.

Der Graf hatte kaum geendet, da ertönte vom Tale herauf lauter Hörnerschall und trieb alle an den Abhang des Felsens, um nach der Ursache dieses Vorkommnisses zu sehen.

Wie sehr erstaunten sie, als eine Schar junger Ritter und Knappen den Felsenpfad heraufstiegen, deren Harnische und Helme im Widerschein der Morgensonne bligten.

Der an der Spitze Befindliche ragte über alle die andern hinaus, und über seinem Helme schwannten drei rote Federn.

Dieser Ritter war Otto.

Im Tale angekommen, hatte er von einigen zu Hause gebliebenen Landleuten, die ihn in seiner ritterlichen Tracht fast nicht wieder erkannten, gehört, seine Mutter habe sich mit Tagesanbruch nach der Beatushöhle begeben, wo auch fast alle Bewohner des Tales versammelt seien.

Raum hatte er dies vernommen, so machte auch er sich auf den Weg.

Sein Herz zitterte vor Freude über den Augenblick des Wiedersehens; die Knappen, die ihm folgten, nahmen herzlichen Anteil und stiegen mit ihm hastig den Felsenpfad hinauf.

Als er die Anhöhe erreichte, blickte er flüchtig durch die Reihen der staunenden Versammlung und bahnte sich einen Weg durch die Nächststehenden.

Seine Wangen waren mit hoher Röthe bedeckt und sein Auge funkelte in jugendlichem Feuer, denn er hatte die gefunden, die er suchte. Mit dem Rufe: „Vater! Mutter! Ich bin's, euer Otto!“ eilte er bald in des Grafen, bald in Theodoras Arme.